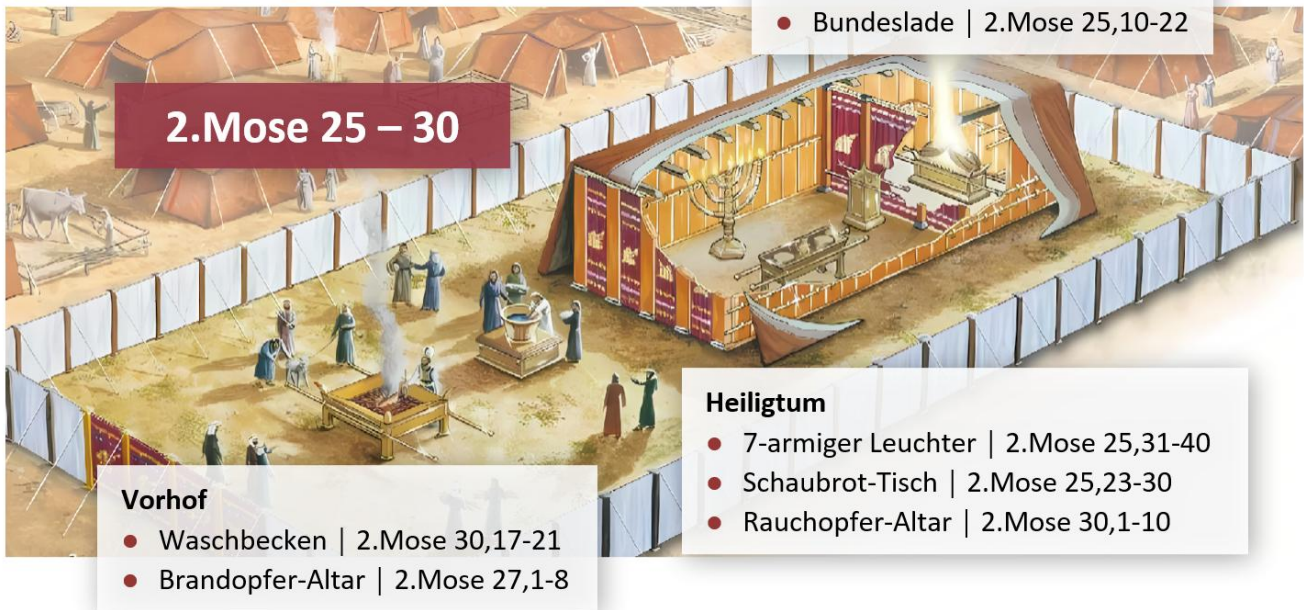


# Gottes heilige Gegenwart

## Der Schaubrot-Tisch



### Einleitung: Zu Gast

Im Schloss Windsor der englischen Königsfamilie gibt es die St. Georg's Hall. Das ist ein grosser Festsaal. Dieser wird für Staatsbankette, Empfänge und königliche Anlässe benutzt. Ansonsten ist er Teil des Besucherrundgangs durch das Schloss Windsor. Meistens steht dort ein über 50 Meter langer Mahagonitisch. Er ist bereit, gedeckt für 160 Gäste. Doch hinsitzen darf ich nicht, denn ich bin nicht geladen. Ich bin ein Fremder. Doch mit einer Einladung dürfte ich mich hinsetzen. Ich wäre wichtig, willkommen. Der König liesse für mich den Tisch decken. Es gibt Momente im Leben, die uns sofort ein Gefühl geben: Du bist willkommen. Einer dieser Momente ist, wenn jemand für uns einen Tisch gedeckt hat. Ein gedeckter Tisch sagt: Alles ist bereit. Ich habe dich erwartet. Du wirst gut versorgt. Ich freue mich auf Gemeinschaft mit dir. Ein solcher gedeckter Tisch steht in der Stiftshütte.

### Die Stiftshütte – Gottes Nähe für sein Volk

Die Stiftshütte ist mehr als ein kunstvoll gebautes Zelt. Gott selbst beschreibt sie als seine Wohnung unter den Menschen. In 2. Mose 25,8 sagt er: „*Sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne.*“ Gott schafft damit einen Ort der Begegnung, weil er Nähe sucht. Er will mitten unter seinem Volk wohnen. Die Stiftshütte stand im Zentrum des Lagers Israels. Ganz bewusst. Denn dort, im Herzen des Volkes, begegnete Gott den Menschen. Und mitten in diesem Heiligtum stand der Tisch der Schaubrote – mit zwölf Broten, eines für jeden Stamm.

Gott zeigt damit: Er bleibt nicht fern. Er zieht nicht Grenzen. Er wohnt mitten unter seinem Volk, und seine Gegenwart ist nicht für einzelne Auserwählte reserviert, sondern für alle Stämme, für das ganze Volk.

Und doch wird uns auch die Heiligkeit Gottes vor Augen geführt. Die Stiftshütte war kein beliebiger Ort. Wer sich Gott näherte, tat es nicht leichtfertig. Opfer, Reinigung, Heiligung – all das machte deutlich: Gottes Nähe ist heilig, und doch macht er selbst den Weg frei. Die Kernbotschaft ist klar: Gott schafft einen Ort der Begegnung – nicht aus Distanz, sondern aus Liebe. Er will da sein, wo sein Volk ist. Er macht Raum für Beziehung. Für Gemeinschaft. Für Nähe.

## **Der Schaubrot - Tisch – Symbol der Einheit und Zugehörigkeit**

Der Tisch selbst war relativ klein: knapp einen Meter lang, etwa einen halben Meter breit und gut siebzig Zentimeter hoch. Aus widerstandsfähigem Akazienholz gefertigt und komplett mit Gold überzogen, trug er einen goldenen Kranz als Rand und goldene Leisten zur Stabilität. Durch goldene Ringe an den Seiten liefen Stangen, damit der Tisch getragen werden konnte – denn Gottes Gegenwart wanderte mit seinem Volk.

Sein Platz war fest zugewiesen: Er stand im Heiligen, auf der Nordseite, gegenüber der Menora, direkt vor dem Vorhang, der ins Allerheiligste führte. Der Tisch stand – im wörtlichen Sinn – vor Gottes Angesicht. Auf diesem Tisch lagen die zwölf Schaubrote, längliche Fladenbrote, jeweils für einen der zwölf Stämme Israels. Jeden Sabbat wurden sie erneuert. Die frischen Brote kamen auf den Tisch, die alten wurden von den Priestern im Heiligtum gegessen – ein Zeichen dafür, dass Gottes Versorgung nicht nur symbolisch, sondern real war. Dazu gehörten goldene Schalen und Kellen für den Weihrauch und Gefäße für Trankopfer. Alles war bereit. Dieser Tisch zeigt: Gottes Haus ist ein Haus der Gemeinschaft: Es ist alles bereit, um mit Gott Gemeinschaft zu haben.

## **Christus – der Tisch für alle Nationen**

Wenn wir den Schaubrottisch betrachten, sehen wir ein Bild der Versorgung und der Zugehörigkeit. Doch alles, was im Heiligtum angelegt war, weist am Ende auf Christus hin. Jesus greift diese Symbolik auf, wenn er sagt: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...*“ (Matthäus 4,4). Er macht damit deutlich: Wir brauchen mehr als äußere Nahrung – wir brauchen das Brot, das Leben schenkt. Und dann offenbart er, was dieses Brot ist „*Ich bin das Brot des Lebens.*“ (Johannes 6,35) Der Tisch im Heiligtum mit seinen zwölf Broten war nur ein Schatten dessen, was Jesus in vollkommener Weise erfüllt. Nicht zwölf Brote für zwölf Stämme – sondern ein Brot für alle Menschen, alle Nationen, jeden, der nach Leben hungert. Paulus sagt in Epheser 2,14: „*Er ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat.*“ Durch sein Kreuz hat Jesus alle Mauern abgebrochen: die Mauer zwischen Juden und Heiden, die Mauer, die uns Menschen von Gott, aber auch von anderen Menschen getrennt hat. Und Gott belässt es nicht damit, einfach die Trennung aufzuheben, sondern in Jesus entsteht ein neues Volk:

*Ihr jedoch seid das 'von Gott' erwählte Volk]; ihr seid eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein Volk, das ihm allein gehört und den Auftrag hat, seine großen Taten zu verkünden – die Taten dessen, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Früher wart ihr nicht 'Gottes' Volk – jetzt seid ihr Gottes Volk. Früher wusstet ihr nichts von seinem Erbarmen – jetzt hat er euch sein Erbarmen erwiesen. „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliger Stamm, ein Volk des Eigentums...“ 1. Petrus 2,9-10*

Nicht definiert durch Abstammung oder Nationalität, sondern durch die Zugehörigkeit zu Christus. Wer an Jesus glaubt, wird hineingenommen in dieses neue Volk – Menschen aus allen Nationen, Sprachen und Kulturen. Am Schaubrottisch durften nur die Priester essen – und nur im Heiligtum.

Doch Petrus sagt: „Ihr seid ein königliches Priestertum.“ Das heißt: Was früher exklusiv war, ist in Christus offen für alle, die zu ihm gehören. Die, die früher draußen standen, dürfen jetzt essen. Die, die keinen Zugang hatten, dürfen jetzt nahekomen. Die, die nicht Priester waren, werden durch Christus zu Priestern gemacht. Im Abendmahl feiern wir genau das. Es ist der Tisch, an dem Christus selbst sagt: „*Kommt – ihr alle. Ihr habt hier Platz.*“ Nicht weil wir würdig wären, sondern weil er uns würdig gemacht hat. Nicht weil wir Priester wären – sondern weil er uns zu Priestern gemacht hat. Jesus ist der Tisch, der alle Nationen einlädt. Der Friede, der Menschen vereint. Das Brot, das Leben schenkt. Und der Herr, der sein Volk sammelt und sagt: „Ihr seid mein Volk. Ihr seid mein Priester. Und mein Tisch ist für euch gedeckt.“

## **Einladung**

Am Ende bleibt eine einfache, aber lebensverändernde Einladung Gottes: Der Tisch steht. Der Platz ist bereit. Setzt euch zu mir. Hier ist euer Platz. Jesus lädt uns ein. Und er sagt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. (Johannes 6,37). Wer das erlebt wird selbst zu jemandem der einlädt. Diese Gemeinschaft muss geteilt werden. Schliesslich dürfen wir dort in Gottes Gegenwart sein.